Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 3 (1860)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 42.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Dritter Jahrgang.

Biel. Samstag den 20. October 1860.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

† Wie muß der Religionsunterricht ertheilt werden, um gesegnete Früchte zu tragen?

III.

Was nun die Art und Weise des Unterrichts betrifft, so hängt dieselbe viel vom Charakter und der Individualität des Lehrers ab. Es kommt viel darauf an, wie ein Lehrer da auftritt, wie er die Worte weiß zu betonen, um sie recht eindringlich zu machen. Die Kinder müssen, wie schon gesagt, den Unterricht lieben, das Wort Gottes gern zur Hand nehmen, gern sich damit beschäftigen, um darüber nachzudenken, um Vergleichungen zwischen damals und jetzt herauszufinden. Man halte sich aber dennoch nicht pedantisch an ein gegebenes Stück, noch bei den Erklärungen und Betrachtungen an gegebene Lehrbücher, denn der Unterricht muß sich frei bewegen, wenn er frisch und lebenskräftig sein soll, muß vom Herzen kommen, soll er wieder zu Herzen dringen. Dieß ist aber nicht der Fall bei denen, die etwas lehren, weil es in diesem oder jenem Buche so und so steht, sondern nur das Wort aus innerster Ueberzeugung ist Same mit keimender Lebenskraft. Mit Erklärungen gebe man sich nur insofern ab, als selbige zum Verständniß der religiösen Wahrheit nothwendig sind. Die Hauptsache bleiben immerhin die Betrachtungen, denn diese führen uns in das Leben der Wirklichkeit hinein und je enger sich diese an das Menschenleben anschließen, desto fruchtbarer werden sie wirken. Glaube man ja nicht, daß selbige allemal in genau begrenzter logischer Form geschehen müssen, je logischer man wird, desto trockener und unverständlicher fällt die Sache aus. *) Man muß die Betrachtungspunkte stets so nehmen, wie sie sich am leichtesten und natürlichsten geben, wie sie selbst aus dem Stoffe herausfließen. Selbige müssen auch vom Schüler selbst aufgesucht werden; denn das ist ihm stets das Theuerste und Liebste, was er selbst findet. Wie das Geldstück einem stets den größten Werth zu haben scheint, das man selbst verdient und erworben, wie die Pflanze am kräftigsten aufschießt, die in der ihr zuträglichsten Bodenart von selbst aufwächst, so ist's auch mit der Auffindung religiöser Wahrheiten. Nur der Schüler weiß, welche Welt und welchen Boden er kennt, darum lasse man ihn selber pflanzen und der Lehrer vertrete hier nur die Stelle eines geschickten Steuermannes, der, wenn das Fahrzeug vom ersten Wege abweichen will, mit einem leichten Ruck dasselbe wieder in das rechte Fahrwasser bringt.

*) Wir möchten diesen Satz nicht unterschreiben. D. Red.

Man wird mir zwar hier entgegnen wollen, es könne doch unmöglich aller religiöse Gehalt auf diese Weise aufgefunden werden, und also ein solcher Unterricht nur mangelhaft gedeihen. Freilich kommt da nicht allemal das Gleiche zum Vorschein, an das der Lehrer gedacht, auch nicht allemal so viel, als er vielleicht aufgefunden hätte; allein auch oft kann das Gegentheil der Fall sein. Hievon nur ein Beispiel: Ich behandelte einmal das Stück nach der Riklischen Kinderbibel „Vertheilung des Landes". Als wir dasselbe, wie üblich, gelesen hatten, fand ich mich wirklich in Verlegenheit, den Kindern, wenn sie, wie ich befürchtete, Nichts darin fänden, etwas Fruchtbares zu sagen. Der Stoff schien mir wirklich so dürr und unfruchtbar zu sein, daß ich mich entschloß, denselben mit einer kurzen Bemerkung zu übergehen und etwas Lebensfrischeres zu suchen. Als ich nach den Anwendungspunkten fragte, überraschte mich wirklich ein Knabe, der sagte, er finde in der Vertheilung des Landes eine Aehnlichkeit mit der Vertheilung der geistlichen u. leiblichen Güter an die Menschen. Da waren nun die Schleußen geöffnet, gar vieles Andere schloß sich noch daran an, und das Stück, das ich zu Anfang der Stunde als eine öde unfruchtbare Sandfläche angesehen, hatte sich zur blumigen Wiese umgestaltet. Diese Art der Behandlung bringt auch Leben, Thätigkeit und Wetteifer unter die Schüler, jeder befleißt sich, recht viel und Reichhaltiges aus einem Stoffe herauszufinden. Wie glänzt da manchmal Freude auf dessen Angesichte, dem es gelang, den Nagel so recht auf den Kopf zu treffen! Das Geschichtliche, der Stoff selbst, prägt sich da unwillkürlich viel besser ein, indem derselbe immer verarbeitet sein muß, wenn man ihn zur Betrachtung benutzen will. Auch versäume man nicht, bei solchen Betrachtungen recht viele Beispiele aus allen Fächern, wo es sich thun läßt zu zitiren. Es ist dieß nicht nur eine höchst angenehme Wiederholung, sondern es ist auch ein Mittel, um andere Fächer mit dem Religionsunterricht zu verbinden, und sie in Beziehung auf das sittlich-religiöse Leben fruchtbar zu machen. Auch Beispiele aus dem Leben des Schülers und seiner nächsten Umgebung lasse man nie fehlen, damit dieser Unterricht sich ja recht eng an das Leben, das er regieren und beleuchten soll, anschließe. Man leite den Schüler auch an, das durch die That zu beweisen, was er in der Schule gelernt hat, zeige ihm an seinen Unarten, wie er fehle, an seinen Vorzügen wie er Keime zur Tugend besitze, und bringe dieß allemal in Vergleich mit dieser oder jener biblischen Person. In der Schule selbst bietet sich viel

Gelegenheit dar, den Schüler auch für die Tugend zu erziehen. Hievon auch ein Beispiel: Ein armer Knabe brach einmal aus unverschuldeter Zufälligkeit eine Scheibe. Er weinte bitter, indem er wußte, daß bei ähnlichen Fällen der Urheber den Schaden ersetzen mußte. Mich dauerte der Knabe, da ich wußte, daß diese Auslage ihm vielleicht auf eine Woche sein Brod raubte. Ich gab einige Winke und im Nu war die Summe beisammen, den Schaden zu heilen. Es war eine Wonne zu sehen, mit welcher Freude diese Hülfe geschah. Dieß war eine kleine Frucht und zugleich eine Anleitung zur praktischen Religion d. h. Tugend.

Nicht vom Unterrichte allein kann man indeß alles verlangen, auch der Wandel des Lehrers muß da als ein Beispiel vom dem, was er gelehrt, den Schülern vorleuchten. Wirkt das Beispiel nicht mit, so ist aller Unterricht vergebens, denn da ist er ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Der Lehrer erscheint so nur als ein Handwerker, der wie Küfer und Wagner seine Stunden abthut, dennoch sich aber nicht im Geringsten um sein moralisches Thun bekümmert. Der Lehrer soll und muß von etwas Höherem durchdrungen sein, das ihm in seiner mühevollen Laufbahn und seinem Beruf diejenige Weihe verleiht, durch welche allein nur Segen und Gedeihen möglich ist. Bei all' diesem hat man sich aber vor schlimmen Abwegen zu hüten, auf die man so gerne geräth. Diese Abwege sind: Der heuchlerische Schein, den Viele für Wahrheit verkaufen möchten, die altschulmeisterliche Amtsmiene, mit welcher Einige auftreten zu sollen glauben, und dann noch das geistliche Spionir- und Wächteramt, das wieder Andere als zu ihrem Beruf gehörend, betrachten. Dieß sind Klippen, an welchen Viele scheitern. Man gebe sich um Gotteswillen doch natürlich und ungeschminkt, wie man ist, und suche nicht durch affektirtes Auftreten und Reden Zutrauen zu erwerben, sonst kommt das Gegentheil heraus. Man lebe als Mensch unter Menschen, aber lebe ächt christlich, zeige wahre That nicht Schein. Seine größte Größe sei, nach der Lehre Christi Aller Diener, aber nicht Aller Kriecher zu sein. Er zeige sich als Mann, sei immer zuerst im Handeln, wenn's etwas Gutes gilt, sei als Hausvater haushälterisch, solid und sparsam, als Gemeindsbürger thätig und gemeinnützig, und als Mensch von tadelloser Sittenreinheit.

Auf diese Weise wird Achtung seine Wege zieren und Liebe seinen Pfad bekränzen.

Mittheilungen.

Bern. Der Reg. Rath hat sämmtliche Schulinspektoren des Kantons wiedergewählt; Hrn. Pequignot ist zugleich Insvektor der Sek. Schulen im Jura. Hr. Leizmann wurde definitiv zum Sekundarschulinspektor für den deutschen Kanton gewählt.

— Hr. Hutter hat aus Auftrag der Tit. Erz. Direkt., entsprechend dem Wunsche der Lehrerschaft und den Beschlüssen der Vorsteherschaft der Schulsynode, ein Tabellenwerk für den Zeichnungsunterricht in den Volksschulen ausgearbeitet. Das Werk besteht aus 25 Wandtabellen und enthält eine Auswahl geeigneter Figuren aus dem größern Zeichnungswerke. Die Vorsteherschaft hat in ihrer Sitzung vom 29. Sept. davon Einsicht genommen, und, sowohl der Auswahl als Größe und Gruppirung der Figuren ihre Zustimmung gegeben. —

— Die Kreissynode Fraubrunnen hat Hrn. Sem. Direkt. Rüegg in die Schulsynode gewählt.

— Die neue Seminarkommission ist bestellt worden wie folgt:

Fürsprech Mathys, Präsident;
Schulinspektor Antenen;
Pfarrer Rüttimeier in Herzogenbuchsee;
Pfarrer Ammann in Burgdorf;
Sekundarlehrer Urwyler in Langnau;

Die Prüfungskommission besteht aus den Obigen und
Pfarrer Grütter in St. Immer,
Walther, Lehrer am Gymnasium in Thun, und
Schulinspektor Schürch.

Zürich. Hier wird vom 15. Okt. an wieder, wie im Monat Juli ein 6tägiger Turnkurs mit einer neuen Serie von Lehrern unter der Leitung Niggelers abgehalten.

Oberaargau. Nun hat endlich die Seminarfrage ihre glückliche Lösung gefunden. Es sei mir vergönnt, über die Wiedergeburt meiner lieben Bildungsstätte öffentlich meine Freude auszudrücken.

Welchen wahren Freund der Schule mußte es nicht schmerzlich berühren, als im Jahr 1852 die blühende Anstalt unter der trefflichen Leitung des verehrten Pädagogen Grunholzer dem Parteihasse zum Opfer fallen mußte! Wie unendlich mehr mußte der gewaltsame Zerstörungsakt diejenigen mit Schmerz erfüllen, die von dem herben Schlage unmittelbar getroffen wurden, denen mitten in ihrem schönen Lehrkurse ihr theurer Direktor und sämmtliche wackere Lehrer auf einmal und für immer entrissen wurden! Ich will nicht alle die alten Wunden, die nun bereits vernarbt sind, wieder aufreißen; doch möge man mir es nicht verübeln, wenn ich jetzt, da man reden darf, einen Blick zurückwerfe in jene trübe Vergangenheit, und einen andern vorwärts in die lichtere Zukunft. Besonders möchte ich diese Worte meinen Schicksalsgenossen widmen.

Freunde! ihr erinnert euch noch an die schönen Abschiedsworte unseres scheidenden Direktors, als er sagte: „Wir wollen darum den Zerstörern der Anstalt nicht grollen, sondern mit unserm Erlöser sprechen: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Ich bin überzeugt, der größere Theil des bern. Volkes ist der Anstalt zugethan, und es wird eine Zeit kommen, wo selbst unsre Gegner einsehen werden, daß sie an derselben das größte Unrecht begangen; zu euch aber, meine lieben Zöglinge, hege ich das zuversichtliche Vertrauen, daß ihr durch euer treues und gesegnetes Wirken als Lehrer dieselbe rechtfertigen werdet, u. s. f." — Acht Jahre sind nun seitdem verflossen und die Zeit hat schon die schwarze That der Parteihäupter jener Regierungsperiode gerichtet. Wie konnte das Morf'sche Seminar, das die Frucht der heftigsten Parteileidenschaft war, auf die Dauer bestehen? — Bedenke man: zur Zeit der Reaktion, als die wüthenden Wogen des politischen Hasses die meisten freisinnigen Institutionen und Errungenschaften zerstörten, wurde dieses Kind geboren! So wenig das damalige Regierungssystem sich eine längere Existenz sichern konnte, ebensowenig konnte sich dieses Institut halten.

Im Uebrigen will ich „die Todten ruhen lassen" und die letzte Seminarperiode stillschweigend übergehen; freuen wir uns vielmehr über die glänzende Rechtfertigung der frühern Anstalt; denn die jüngste Reorganisation des Seminars ist unstreitig die herrlichste Satisfaktion für unsern verehrten Hrn. Direktor Grunholzer, für die wackern Seminarlehrer und für ihre Zöglinge.

Man hielt uns bei unsrer Entlassung aus dem Seminar für staatsgefährliche Subjekte, das Patent wurde daher den meisten von uns 1 bis 1½ Jahre vorenthalten; wie steht es nun um uns? Haben wir die Hoffnung unsers Direktors erfüllt, oder war vielleicht das Mißtrauen der damaligen Erziehungsbehörde gegründet? — Möge sich jeder von uns diese Frage im Stillen selbst beantworten. Ich glaube übrigens ohne Selbstüberschätzung behaupten zu dürfen, daß die große Mehrzahl von uns durch treues Wirken dem Grunholzer'schen Seminar Ehre gemacht, und dadurch die Anschuldigungen des Hrn. Mochard, unsel. Andenkens und des „selig" verstorbenen Oberländeranzeigers Lügen gestraft hat.

„Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höll auf Erden:
Nur unverzagt auf Gott vertraut,
Es muß doch Frühling werden."

So haben mich denn diese Worte Geibels, mit denen ich mich damals so oft tröstete, wenn die Wucht der Verhältnisse auf meiner Seele lastete, nicht getäuscht. Ja, es wird, es muß Frühling werden: die Anstalt wird in Zukunft wieder sein, was

sie unter Grunholzer war — eine Leuchte für den Lehrerstand und die Volksschule, aus ihr werden Licht und Wärme in alle Gegenden des Kantons strömen, sie wird sein ein freundlicher Zufluchtsort für die Lehrer, in dem sie Muth und Kraft schöpfen für ihren schönen, aber schweren Beruf. Der finstere Geist des Pietismus und der klösterlichen Zucht muß weichen dem Prinzip der freien, vernünftigen Entwicklung. Sehen wir auch Hrn. Grunholzer nicht persönlich wieder zurückkehren, so zieht doch sein Geist wieder ein und von den damaligen Lehrern wenigstens zwei der wackersten. Geist, Charakter und Tüchtigkeit des neuen Lehrerpersonals bürgen uns dafür, daß die Anstalt einer schönen Zukunft entgegensieht, und sich zum Heile und Segen des Schulwesens entfalten wird.

Die Restauration des Seminars befestigt auch unsern Glauben an die Fortentwicklung der Menschheit. Auch hier, wie so oft, geschah seiner Zeit ein Rückschritt, damit der Fortschritt jetzt um so erhabener und nachhaltiger sich entfalte. — Wir gratuliren von Herzen dem Institut zu seiner Wiedergeburt, und wünschen ihm eine gedeihliche Wirksamkeit. Der Segen von Oben ruhe auf demselben!

Ein Zögling
aus der letzten Promotion des Grunholzer'schen Seminars.

St. Gallen. Den 7. Okt. hat Hr. Sem. Direktor Rüegg St. Gallen verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis im Kanton Bern einzutreten. Der Abschied war ein herzlicher, tief ergreifender. Cirka 40 Lehrer und Freunde hatten sich eingefunden, um dem Scheidenden noch einmal die Hand zu drücken. Aus entferntern Gegenden des Kantons brachte der Telegraph herzliche Scheidegrüße. Ein Redner sprach im Namen der Anwesenden in warmen, bewegten Worten Hrn. Rüegg den Dank aus für die großen Dienste die derselbe in wenigen Jahren und unter den ungünstigsten Verhältnissen dem St. Gallischen Schulwesen geleistet, und fügte den ebenso aufrichtigen Wunsch bei, es möchte die erledigte Seminardirektorstelle im Sinn und Geiste Rüeggs besetzt werden. Der nämliche Wunsch ist auch von mehrern Lehrerkreisen ausgesprochen worden.

Wir wünschen demselben vollen Erfolg. Der „Schulfreund" widmet dem Scheidenden folgender Nachruf:

Als im November 1856 Herr Rüegg nach St. Gallen berufen wurde, erst als Lehrer, dann nach kurzer Zeit als Direktor, gerieth er gleich von vorneherein in ein Meer von Kämpfen und Widersprüchen, und wild durcheinander schwirrten die Pfeile des Hasses und der Engherzigkeit.

Die Angriffe galten theils der neugeschaffenen Kantonsschule überhaupt, theils dem Seminar und dessen Direktor im Besondern; seiner politischen, religiösen und pädagogischen Richtung; man wollte ihn und seine Freunde — anfänglich in sehr kleiner Anzahl vorhanden — isoliren; man suchte seine Wirksamkeit zu schwächen, ihm nach Art des feinen Prinzen Absalon die Herzen des Volkes resp. seiner Zöglinge zu stehlen.

Und heute — nach kurzen vier Jahren? Wie hat sich da die Szene verändert! Nur Eine Stimme der Anerkennung auch von Seite seiner ehrlichen, offenen Gegner! Unter Behörden, in der Presse, in der Lehrerschaft Vertrauen und Hingebung, wo früher Mißtrauen und Abneigung entweder gegen den liberalen Protestanten oder gegen den Zürcher oder den rationellen Schulmann herrschten.

Woher diese Verwandlung? Ist ein Wunder geschehen? oder sind alle seiner frühern Gegner ehrlich geworden? oder konnte Rüegg durch Volks- und Herrenschmeichelei die Volks- und Herrengunst in diesem Grade sich erwerben? Nichts von alle dem! Was diese erfreuliche Wirkung hervorgebracht, ist einfach die **Macht** der **Wahrheit**, der **Thatsachen**, die sich unter dem schwersten Drucke geltend macht; nur nicht immer in so kurzer Zeit, als Ungeduld es wünschen möchte. Den St. Gallern gebührt der Ruhm, daß sie in diesem natürlichen Drang, das Gute als solches anzuerkennen, offen und nobel Geltung verschafften. Nur ein kleiner Theil — im Stillen fortwährend grollend — vermochte sich nicht auf diese Höhe zu erheben. Umgekehrt zieht Rüegg durch die Bemühungen seiner Gegner in reichem Maße den natürlichen Vortheil, daß sein Name und seine Leistungen in weitern Kreisen, als es sonst bei gleicher Vorzüglichkeit geschehen wäre, bekannt wurden. Freilich hat das liberale, intelligente St. Gallen nur das Vergnügen, den Gehobenen und Getragenen von den lieben Eidgenossen in Bern für immer sich entrissen zu sehen.

Welche Eigenschaften aber wohnen diesem Manne inne, daß solche Resultate in so kurzer Zeit möglich waren? Diese Frage zu erörtern, mag um so eher am Platze sein, als das Holz zu Seminardirektoren nicht dicht gewachsen ist, und die wenigen mitunter noch unrichtig taxirt werden.

Herr Rüegg hat in verschiedener Beziehung eingreifend gewirkt:

1) Als Pädagoge im engern Sinne werden wir sehr Wenige finden, die praktische Erfahrung, technische Kenntniß des Schulorganismus bis ins kleinste Detail und wissenschaftliche Begründung so sicher und gewandt zu verbinden wußten. Rüegg ist ein tüchtiger organisatorischer Kopf und ein ausgezeichneter Methodiker.

2) Als Erzieher und Leiter einer wichtigen Anstalt war es wiederum eine seltene Verbindung von Humanität und Energie bei Behandlung der Zöglinge, wie von Takt und echter Herzensfreundlichkeit im Verkehr mit den Lehrern und Angestellten der Anstalt.

3) In seiner Stellung zur Lehrerschaft des Kantons hat er durch Liebe und Begeisterung für die heilige Sache der Volksbildung das ungetheilte Vertrauen jedes echten Lehrers sich erworben, und die Wärme, mit der er sich der Sorgen und Anliegen des Einzelnen annahm, mußte ihm auch jedes Herz zuwenden. Die Lehrerschaft verliert an ihm einen Freund und väterlichen Berather, einen treuen Vorkämpfer für ihre materiellen und geistigen Interessen und Rechte, die Kantonal-Konferenz einen verdienten Präsidenten, das gemeinsame Organ — der „Schulfreund" — einen gewiegten und selbstständigen Redaktor.

Rüegg's Wirksamkeit als pädagogischer Schriftsteller ist ebenfalls rühmlichst bekannt; die Behandlung des Lehrstoffes für die Elementarschule, seine Liederhefte und methodischen Anweisungen gehören entschieden und weitaus zu dem Besten, was seit Scherr auf diesem Felde geliefert worden, wenn schon diese Einsicht und Ueberzeugung auf St. Gallischem Boden noch nicht oder selten durchzudringen vermochte.

Alles zusammengefaßt hatten wir in Rüegg einen Charakter, der, von innen heraus entwickelt, Licht und Wärme um sich her verbreitete und in echt religiösem Geiste die reichen Gaben von Oben zu verwerthen suchte.

Die Entwicklung und Bildung des jungen Menschen zur sittlichen Freiheit und Selbstständigkeit erzeugte auch eine frische, selbstständige Lehrerschaft, und die Treue, mit der Herr Rüegg die Fahne der freien Volksschule mit der ganzen Kraft eines Republikaners hoch hielt, hinterläßt er als Erbtheil seinen Lehrern und Zöglingen

Halten wir es fest, meine Freunde!

Der treue, muthige Kämpfer für die Volksschule und durch diese für die Volksbildung hat sich so gut um's Vaterland verdient gemacht, als der Kämpfer auf dem Schlachtfelde. In diesem Sinn und Geiste bleibt uns Rüegg, auch wenn er räumlich von uns entfernt ist. — Geben wir uns der entschiedenen Hoffnung hin, er werde persönlich durch einen Mann ersetzt, der auf seinem Fundamente fortbaut, in seinem Geiste wirkt, ein „treuer Hüter der liberalen Errungenschaften" sein wird, wie Rüegg es bisher war. Auf die Personenfrage, die mit heutigem Datum sehr wahrscheinlich schon erledigt sein wird, treten wir auf keinen Fall ein.

Dem scheidenden Direktor und Freunde aber drücken wir warm die Hand und, die Schmerzensgefühle bewältigend, rufen wir ihm ein „**Gott mit Dir!**" und die Bitte zu: **sein Herz und seine Liebe den treuen St. Galler Freunden zu bewahren.**

Leb' wohl! Leb' wohl! L. Bühler.

Glarus. In der Versammlung der Schwz. Gem. Gesellschaft in Glarus hat bei Behandlung der Schulfrage ein Redner seiner Spott- und Tadelsucht wie es scheint in wenig angemessener Weise auch in Betreff des in den zürcherschen Volksschulen als obligatorisches Lehrmittel eingeführten Sprachbüchleins von Scherr die Zügel schießen lassen. Mit Recht weist nun der Verfasser des hart mitgenommenen Lehrmittels in der N. Z. Ztg. auf den Umstand hin, daß dasselbe vor seiner Einführung in die zürcherschen Volksschulen von den vorzüglichsten Schulmännern geprüft und seinem Zweck entsprechend gefunden worden, daß ferner das Schulbüchlein während einer Reihe von Jahren wachsende Verbreitung gefunden (in kurzer Zeit bis auf 30,000 Exemplare), bekanntlich über den Kt. Zürich hinaus. Angesichts dieser Thatsache ist der Verfasser des Büchleins vollkommen berechtigt zu fragen, ob es dasselbe verdient habe, dem Spott und Hohngelächter einer Versammlung preisgegeben zu werden. —

Literarisches.

Adrian von Bubenberg, vaterländisches Volksschauspiel v. August Feierabend, F. A. Stockersche Verlagshandlung in Frick, Kts. Aargau.

Wir haben hier ein sehr gelungenes, von ächt patriotischem Geiste durchwehtes Erzeugniß dichterischer Muse vor uns. Die Hauptcharaktere Hadrian von Bubenberg nnd die übrigen Helden der Eidgenossen (Waldmann, Hallwyl ꝛc.), Karl der Kühne, Campobasso, werden mit historischer Treue gezeichnet. Neben der großen Staatsaktion jener Tage läßt der Dichter einen freundlichen Roman spielen, dessen Hauptpersonen, Marion und Diebold, das Interesse und die Theilnahme des Lesers in hohem Grade fesseln. Die Darstellung ist, wenige Partien abgerechnet, rein, edel und schwungvoll, das Ganze vom glühendsten Patriotismus durchweht. Bei der jetzigen, mit der damaligen in manchen Punkten so auffallend ähnlichen Situation unsers Vaterlandes liest sich das Büchlein mit um so größerm Interesse.

Schul-Ausschreibung.

Die durch Beförderung erledigte Schule von Lurtigen bei Murten. Schülerzahl circa 50. Jährliche Besoldung Fr. 650 in Baar, nebst freier Wohnung mit Scheuerwerk, Garten, 1/4 Jucharte Pflanzland und 3 Klafter Holz. Auf Verlangen können dem Lehrer noch 4 Jucharten Schulland gegen billige Schatzung zur Benutzung überlassen werden. Pflichten: die gewöhnlichen eines Primarlehrers. Auch würde es nicht ungern gesehen, wenn der Lehrer im Stande wäre neben der Schule einigen Privatunterricht im Französischen zu ertheilen. Die Anmeldungen und Zeugnisse sind bis zum 3. November dem Tit. Oberamt des Seebezirks des Kantons Freiburg einzusenden. Am 5. Nov. um 9 Uhr Morgens haben sich die Bewerber im Schulhaus Murten zur Prüfung einzufinden.

Bekanntmachung.

Die **Aufnahmsprüfung** im Seminar zu **Münchenbuchsee** wird am 22. 23. und 24. Oktober nächsthin abgehalten. Die eine Hälfte der Bewerber hat sich am 22. Okt. um 7 Uhr Morgens, die andere am 23. um 1 Uhr Mittags im Seminar einzufinden.

Bern, den 10. Oktober 1860.

Namens der Erziehungs-Direktion:
Der Sekretär:
Ferd. Häfelen.

Ausschreibung.

An der **Bürgerschule** zu Biel ist durch Vorrücken des bisherigen Lehrers der **Knaben-Elementarschule** diese Stelle in Erledigung gerathen und wird deßhalb zn neuer Concurrenz ausgeschrieben. Von Lehrern, die sich für diese mit Fr. 1200 jährlich besoldete Stelle bewerben wollen, wird **gründliche Kenntniß** des **Elementarunterrichts** und **Gewandheit** in der **französischen Sprache** gefordert. Ein im **Zeichnen** bewanderter und sonst strebsamer Lehrer fände überdieß leicht Gelegenheit sein Einkommen bedeutend zu verbessern. Anmeldung bis zum 27. October 1860. Prüfung, zu welcher auch nichtpatentirte Lehrer zugelassen werden, am 3 November 1860 Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Biel.

Biel, den 8. October 1860

Namens der burgerlichen Schulcommission,
der Stadtschreiber von Biel
Denner.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart	Kdz.	Bsd. Fr.	Prüf.
Kirchlindach	U.schule	60	380 ꝛc.	18. Oct.
Nidau	O. Pr.-Sch.	30	900 „	19. „
Muhlern (Zimmerwald)	E.-Cl.	70	ges. Min.	22. „
Kandergrund	O.schule	60	„	„ „
Scheunenberg (Wengi)	G. Sch.	40	250 ꝛc.	24. „
Wyler (Innertkirchen)	G. Sch.	85	ges. Min.	20. „
Grund „	„	93	„	„ „
Unterstock „	„	35	„	„ „
Rheinisch (Frutigen)	G. Sch.	110	„	25. „
Frutigen	U.-Sch.	80	„	„ „
Huttwyl	2. Cl.	95	485	24. „
Bärau (Langnau)	El.-Cl.	70	300 ꝛc.	23. „
Leber (Eggiwyl)	G. Sch.	60	280 „	24. „
Treiten (Ins)	„	„	420 „	22. „
Seeberg	U.schule	70	300 ꝛc.	25. „
Neuhaus (H.-Buchsee)	„		„	26. „
Linden (Kurzenberg)	O.-Cl.	80	320 „	25. „
Lüthiwyl (Biglen)	U.sch.	50	410	„ „
Thun	El.-Cl.	80	800	24. „

Ernennungen.

1. zu Primarschulinspectoren:
   Hrn. J. Lehner in Wimmis für das Oberland.
   „ J. J. Antenen in Bern für das Mittelland.
   „ Jak. Schürch von Worb für das Emmenthal.
   „ J. Staub in Herzogenbuchsee für den Oberaargau.
   „ Jak. Egger in Aarberg für das Seeland.
   „ X. Pequignot für den Jura zugleich als Sec.schulinsp.
2. zu einem Secundarschulinspector des deutschen Kantonstheils:
   Hrn. Dr. Fr. Leizmann.

Ferner zu Lehrern:

Hrn. Dr. L. Tobler als Lehrer des Latein in der 8. Classe und des Deutschen in 3 zu bezeichn. Cl. der Cant.-Sch. in Bern.
Hrn. Joh. Hutmacher von Gysenstein als Lehrer in „
„ G. Lüthi von Richterswyl (Zürich) als Lehrer in „
„ S. Glauser von Jegenstorf als Lehrer in „
Jgf. Lina Rothenbach von Worben als Lehrerin in „
Frau M. Reichenbach von Lauenen als Lehrerin in „
Jgf. R. Probst von Tschugg als Lehrerin in „
„ M. Brupbacher van Küsnacht als Lehrerin in „
„ L. Blaser von Langnau als Lehrerin in „
„ M. Rüfenacht von Walkringen als Lehrerin in „
Hrn. R. Minnig von Erlenbach als Lehrer in „
„ J. Weingart von Radelfingen als Lehrer in „
Jgf. Henriette Walthardt von Bern als Lehrerin in „
„ A. Blaser von Langnau als Lehrerin in „
„ Schlegel von Kaufdorf als Lehrerin in „
„ M. Hunziker von Kirchleerau als Lehrerin in „
„ J. Lüthardt von Münster als Lehrerin in „
„ J. Gyger von Aeschlen als Lehrerin in „
Hrn. Joh. Hänni von Gerzensee als Lehrer in „
Jgf. R. Schaller von Dießbach als Lehrerin in „
Hrn. Fr. Reußer von Heiligenschwendi als Lehrer in „
„ Jak. Christen von Ursenbach als Lehrer in „
Jgf. Hermann von Langnau als Lehrerin in „
Hrn. Holzer von Moosseedorf als Lehrer in Äschlen.
„ Boß von Seftigen als Lehrer in Linden.
„ F. Rieben von Lenk als Lehrer in Garstatt.
„ D. Briggen von Spiez als Lehrer in Bern.
Frau L. Pfister von Trachselwald als Lehrerin in Bern.
Hrn. U. Hügli von Sumiswald als Lehrer in Lützelflüh.
„ F. Rösch von Limpach als Lehrer in Rahnflüh.
Jgf. E. Kühni von Lützelflüh als Lehrerin in Grünenmatt.
Hrn. Jak. Ammann von Madiswyl als Lehrer in Hasle.
„ U. Küpfer von Lauperswyl als Lehrer in Biembach.

☞ Domizilveränderungen von Abonnenten dieses Blattes sind der Expedition desselben Behufs richtiger Adressirung rechtzeitig anzuzeigen.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.